



Philipp Pangerl vor der beeindruckenden Bergkulisse des Val Gardena (Italien): Das Weltmeisterschaftsrennen im Nationaltrikot lief allerdings für den Thannhauser nicht wie erhofft.

Foto: Sportograf

## Bergauf war's eine einzige Qual

Mountainbike Krämpfe machen Philipp Pangerls Hoffnung auf einen guten WM-Platz zunichte

VON LISA DITTRICH

**Wolkenstein** Die Weltmeisterschaft in Italien sollte der krönende Höhepunkt der Saison werden. Doch der Thannhauser Mountainbiker Philipp Pangerl erlebte stattdessen einen schwarzen Tag und verfehlte sein angestrebtes Ziel, unter die besten 50 zu kommen. Am Ende wurde es Platz 80 unter insgesamt 140 Fahrern, die in Wolkenstein (Südtirol) an den Start gingen.

Die Enttäuschung war groß, denn die Voraussetzungen für die WM in diesem Jahr hätten nicht besser sein können: überragende Ergebnisse in den letzten Wochen, Top 30 im Gesamtweltcup und die Startnummer 20 bei der Weltmeisterschaft. Alles schien perfekt zu sein, auch das

Wetter zeigte sich von seiner besten Seite. „Ich war sehr angespannt, als ich am Start stand, und konnte es kaum erwarten, bis es endlich losging“, sagt Pangerl. Um 7.20 Uhr fiel endlich der Startschuss, und Pangerl hatte eine gute Ausgangssituation in der zweiten Startreihe.

Begleitet vom italienischen Fernsehen und von Fanmassen ging es vom Start direkt in Richtung Dantercepies-Pass. Oben konnte er sich noch im Mittelfeld behaupten, und alles schien gut zu laufen. Am zweiten Berg machten sich aber schon die ersten Probleme bemerkbar. „Es lief einfach nicht so flüssig wie sonst, und ich hatte viel mehr zu kämpfen als in den Rennen zuvor“, sagt Pangerl. Am dritten und härtesten Anstieg des Rennens, hinauf zum Sou-

rass-Pass, hatte der Thannhauser mit enormen Krämpfen zu kämpfen: „Im Training waren die steilen Rampen von über 30 Prozent kein Problem, doch heute war es nur eine einzige Qual.“ Selbst die Einnahme von Energy-Gels und Flüssignahrung brachten keine positive Wirkung.

Der letzte Anstieg zum Passo Duron war zwar nicht mehr ganz so steil, dennoch musste sich Pangerl mit letzten Reserven den Anstieg hinaufkämpfen. 300 Höhenmeter unter dem Pass befand sich die letzte Verpflegungsstation, an der seine Mutter ihn für die letzten Kilometer noch mit Gels und Cola versorgte. „Eigentlich freue ich mich immer, wenn ich die letzte Verpflegungsstation passiere, allerdings war ich in

diesem Rennen einfach nur froh, bald oben zu sein und zu wissen, dass das Ziel nicht mehr weit ist“, erklärt Pangerl.

„Wäre es nicht die Weltmeisterschaft gewesen, wäre ich das Rennen wahrscheinlich nicht zu Ende gefahren. Doch es war nun mal meine erste WM im Nationaltrikot, das ist schon ein besonderes Erlebnis“, erklärt Pangerl. Über das Ergebnis ärgert er sich sehr, weil er weiß, dass mehr möglich gewesen wäre, wenn die körperliche Verfassung besser gewesen wäre.

Jetzt heißt es, zu regenerieren und sich auf die anstehenden Prüfungen für das Studium im August vorzubereiten. „Ende August werde ich dann wieder ins Renngeschehen eingreifen“, fügt Pangerl hinzu.